

Uraufführung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 93

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734702>

Nutzungsbedingungen

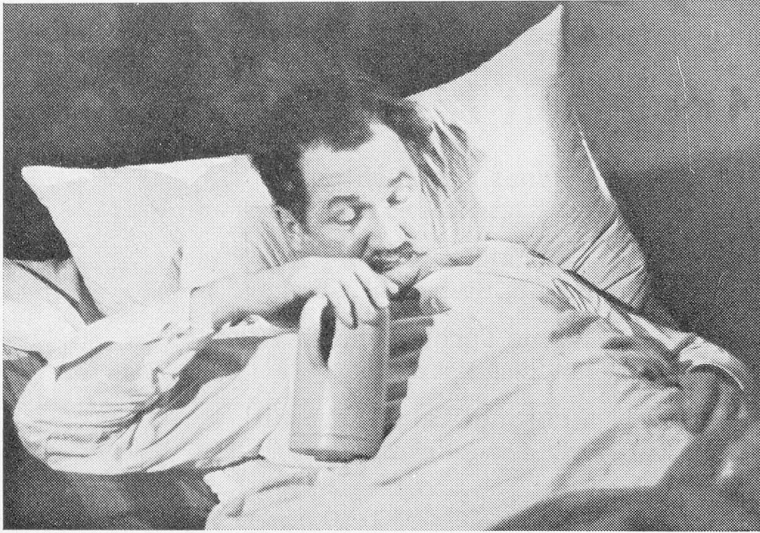
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wie Xaver Spöckmeier alias Fritz Kampers den verhaßten Stadtmenschen eins auswischen will und statt dessen in ihr Nachtleben hineinplumpst, zeigt der tolle Lachschlager der Ufa: «Münchner Kindl».

Welt zeigen uns die Durchführung gesellschaftskritischer Themen mit nachahmenswerter Gründlichkeit.

Ein Lichtblick war die wunderbare Herausarbeitung der Szenen in der Kleinkinderanstalt. Fritz Schulz kennen wir ja schon seit langem als Künstler von hohen Qualitäten und Rita Liechti scheint auf dem besten Wege dazu. Die weiteren Darsteller, vor allem Leopold Biberti und Lukas Ammann waren hervorragend. Ersterer konnte nicht mehr geben als ihm das Manuskript gestattete, aber das gab er vollendet. Letzterer bewies sein darstellerisches Können

in der wenig beneidenswerten Rolle des Halunken. Der Regisseur Eduard Heuberger verdient das höchste Lob.

So erfreulich aber die künstlerische und technische Ausarbeitung des Filmwerkes auch ist, es enthebt uns nicht der Verpflichtung, im Interesse der schweizerischen Filmproduktion einen strengen Maßstab anzulegen, wenn es um das Thema «Schweizerfilm» geht. Wir müssen von allem Anfang darauf dringen, daß die Schweiz nicht in Verruf kommt, sie wolle dem Beispiel der im Ausland früher grassierenden Konjunkturspekulation folgen.

H. K.

Ehrevoller Ruf an Paul Hubschmid

Der junge, bereits aus eigenen Filmen bekannte Schauspieler Paul Hubschmid erhielt vom Theater in der Josefsstadt in Wien, dem nächst dem Burgtheater bekanntesten Wiener Theater, ein Engagement als Partner Paula Wesselys in der Rolle des Leander in Grillparzers «Des Meeres

und der Liebe Wellen». Damit geht sehr früh ein hochfliegender junger Künstlertraum in Erfüllung, klassischer Liebhaber an einer großen Bühne und mit einer so bedeutenden Partnerin zu werden. Wir gratulieren herzlich.

Die Uraufführung von „Weyherhuus“

Dieser neueste Schweizerfilm wurde in Basel uraufgeführt. Die Presse hat sich mit der üblichen Sachlichkeit und mit jener Zurückhaltung geäußert, die gerade gegenüber Schweizerfilmen zu einem wertvollen, aufbauenden Urteil führt. Wir können uns deshalb auch auf die bisherigen Presseurteile stützen, wenn wir sagen, daß «Weyherhuus» in mancher Beziehung neue, kühne Wege geht, die für die Entwicklung

des Schweizerfilms von großer Bedeutung sein können.

1. Der Film wurde nicht nach einem vorhandenen, bereits literarisch gestalteten Stoff, sondern nach einer Originalidee gedreht.

2. Dieser Schweizerfilm schildert nicht schweizerische Biederkeit; er verzichtet auf das «Volksmäßige» und behandelt ein ab-

seitiges, aber gerade darum von Wirklichkeit erfülltes Thema.

Die Presse lobt die meisten Darsteller, sagt über den Regisseur, er habe höchst eigenartige und filmechte Ideen verwirklicht, ohne freilich jene letzte Ausgewogenheit zu erreichen, die das Zeichen der erfahrenen Meister sei. Die Photographie und die Montage werden sehr gelobt; der Ton, das Sorgenkind des Schweizerfilms, kommt etwas schlechter weg.

Alle Presseäußerungen verraten eine gewisse gespannte Anteilnahme: «Weyherhuus» sei ein Film, der sich in Bezug auf Drehbuch und Regie fast durchwegs von Veräußerlichungen und Vergrößerungen fernhalte; Spielleitung und Darsteller verfolgten mit einem bestimmten Stilwillen ihren Weg; es werde nichts Gleichgültig-Bühnenhaftes geduldet.

Gerade diese Bemerkung halten wir für ein wesentliches Lob; wir werden, wenn wir den Film selber gesehen haben, auf diese Feststellungen zurückkommen.

Die teure Wochenschau

Das Urteil über die *Schweizerische Filmwochenschau* ist in qualitativer Hinsicht vom Bundesrat bereits in seinem dritten Vollmachtenbericht gefällt worden. Es lautet für die Hersteller nicht gerade erbaulich. Die ganze Geschichte kostet über 200 000 Franken. Davon soll die Hälfte durch den von den Lichtspieltheatern zu bezahlenden Bezugspreis, die andere Hälfte durch einen Beitrag der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia (die vom Bund ebenfalls jährlich eine halbe Million bekommt!) in der Höhe von 30 000 Fr., den Ertrag der Einfuhrgebühren für ausländische Wochenschauen (schätzungsweise 30 000 Fr.) und einen Gebührensuschlag von 1.50 Fr. pro Kg. netto auf der gesamten Filmeinfuhr (Jahresertrag zirka 42 000 Fr.) gedeckt werden. Der Bund begehrt nun einen Kredit von 72 000 Fr. für die Wochenschau, wobei allerdings die zwei letztgenannten Posten als Deckung für diesen Kredit dienen sollen. Für die Filmkammer sind 71 000 Fr. eingesetzt.

Uraufführung

Vom Theaterverlag Kurt Reiß in Basel erhalten wir folgende Mitteilung:

Wir möchten auf die Uraufführung des Lustspiels aus dem amerikanischen Film-Milieu «Der kleine Star» von Wilhelm Lichtenberg, aufmerksam machen.

Die Uraufführung erfolgt als Gastspiel des Städtebundtheaters Solothurn-Biel am 26. November a. c. im Winterthurer Theater, an den Tagen darauf finden die Aufführungen in Solothurn und Biel statt. Die Hauptrolle, den «kleinen Star» spielt Ma-

Der Schweizerische Lichtspieltheater-Verband als Herausgeber des «Schweizer Film Suisse» sieht sich veranlaßt, den Abonnement- sowie den Inseratpreis mit Wirkung ab 1. Januar 1941 zu erhöhen, und zwar den Abonnementpreis von Fr. 8.— auf Fr. 10.— pro Jahr und den Inseratpreis von Fr. 70.— auf Fr. 80.— pro Seite.

Diese Erhöhung ist begründet durch die Verteuerung aller Materialien im graphischen Gewerbe, sowie durch den erhöhten textlichen Umfang der Nummern.

Der Textteil ist von der Redaktions-Kommission im Laufe der Jahre sehr stark ausgebaut worden. Der Redaktion ist es gelungen, ständige Mitarbeiter in allen

größeren Filmzentren der Welt zu engagieren, so in Berlin, Rom, London, Paris, Hollywood, Los Angeles, Budapest, Bukarest, Sofia und Zagreb.

Die neuen erhöhten Inseratpreise sind immer noch weitaus die billigsten im Vergleich mit andern Filmfachschriften. Der bescheidene Abonnementpreis bietet einen Gegenwert in Form einer der besten und gut orientierenden Filmfachzeitschriften. Das gemeinsame Organ der Kinobesitzer und Verleiher hat heute dank seines seriösen und stets aktuellen Inhaltes die ernste Beachtung in allen Filmkreisen erworben.

Redaktion und Verlag.

rienne Kober, die «Verena Stadler» des gleichnamigen Schweizerfilms.

Wilhelm Lichtenberg ist ein früher oft im deutschen und österreichischen Film vertreten gewesener Autor, von dem mancher Stoff auch nach Amerika verkauft

wurde. Durch die Vermittlung meines Verlages wurde kürzlich das Lustspiel «Fürstenappartement» von Max Hansen für Skandinavien zur Verfilmung erworben. Das Lustspiel «Fürstenappartement» hatte seine Uraufführung am Basler Stadttheater.

vielmehr eine dramatische Filmhandlung, die die Geschichte der Sängerin Tosca, wie sie aus der Oper hervorgeht, lediglich als Vorwurf benutzt. Die Titelrolle wird durch die spanische Filmdarstellerin *Imperio Argentina* verkörpert. In anderen Rollen wirken mit: *Michel Simon*, *Rossano Brazzi*, *Carla Candiani*. Die Spielleitung liegt in Händen des deutschen Regisseurs *Carl Koch*.

Blick auf kommende italienische Großfilme

(Rom.)

Die italienische Filmproduktion, die im abgelaufenen Jahr mit etwa 90 Filmen ihre höchste Jahresproduktionsziffer erreicht hat, hat sich durch den Krieg nicht im geringsten aufhalten lassen und ihre Arbeit in sämtlichen Aufnahmestätten, über die der italienische Film verfügt, mit unvermindertem Elan fortgesetzt. Viele neue Filme wurden in den letzten Monaten fertiggestellt, viele sind zurzeit in der Herstellung begriffen. Unter all diesen Filmen ist in Italien der historische bezw. der Kostümfilm wieder groß zu Ehren gekommen, denn er nimmt in der diesjährigen ital. Produktion einen größeren Platz ein, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Historische Filme bezw. Kostümfilme sind meistens immer großangelegte Stoffe. Sie zeichnen sich in der Regel durch eine besondere Ausstattung aus; Massenszenen und die Errichtung von umfangreichen Bauten bedingten bei derlei Filmen einen größeren Kostenaufwand als bei modernen Stoffen. Man darf also Kostümfilme zu denjenigen rechnen, die Anspruch auf Format haben. Zu diesen gehört in erster Linie der Film

«La Congiura dei Pazzi»

(Die Verschwörung der Verrückten).

Der Film, der einen Abschnitt der florentinischen Geschichte zum Gegenstand hat, läßt Gestalten aufmarschieren, wie *Lorenzo de Medici*, *Sandro Botticelli*, *Pico della Mirandola* und *Sangallo*. Die Regie führt ein Ungar: *Ladislaus Vajda*. Die Spanierin *Conchita Montenegro* spielt die weibliche Hauptrolle, unterstützt durch ihre Landsleute *Juan de Landa* und *Rafael Calvo*, sowie durch die bekannten italienischen Darsteller *Laura Nucci*, *Oswaldo Valenti* und *Leonardo Cortese*. Produzentin ist die dem Grafen *Andrea di Robilant* gehörende SOL-Film.

*

Zwei große Kostümfilme sind bei der *Scalera* in der Produktion begriffen. Der erste ist «*Tosca*», ein typisch römischer Film, dessen Handlung um das Jahr 1800 spielt und in deren Rahmen das Leben, die Zustände und Verhältnisse des damaligen Roms veranschaulicht werden. Es handelt sich nicht etwa um eine Verfilmung der berühmten Puccini'schen Oper — kein Opernfilm und kein Gesangsfilm —

Neues von PHILIPS

Der Tonkopf

PHILIPS-ROYAL

mit dem neuen Philips Tonfilm-

Verstärker **A 3**

ist die ideale Tonfilm-Apparatur für Kinos bis zu 600 Plätzen.

Der Verstärker enthält eingebauten Gleichrichter für die Tonlampe, Vorverstärker, Spezial-Kraftverstärker, Lautstärkereglern, Hoch- und Tieftonregulierung, Tonüberblender, Umschalter von Film-Grammo-Mikrofon. — Hervorragend im Ton. Sehr kleiner Stromverbrauch. Sehr billiger Röhrensatz. Einfachste Installation.

Offerten und Prospekt durch die Philips-Generalvertretung:



Utilitas AG.
Kino Spezialgeschäft
ZUERICH

Im Schrift 6

Tel. 6 0150